

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verwaltungspreisliste Nr. 582.**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplattige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen: Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 68.

Donnerstag, den 19. Juni 1902.

VI. Jahrg.

Vofales und Provinzielles.

Annaburg. Laut der vom Herrn Regierungsrathen zu Merseburg veröffentlichten Nachweisung über die im Monat Mai 1902 in den Markorten des Kreises Orgau vorhandenen Durchschnitts-Markpreise des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, ingeleiten der Nachforschung, betragen diese für: Weizen 16,47 Mk., Roggen 13,75 Mk., Gerste 13,57 Mk., Hafer 14,50 Mk., Spelz 10,50 Mk., 2,50 Mk., Rindfleisch 5,50 Mk., Krummstüb 4,00 Mk., Senf 7,00 Mk. per 100 Kilogramm. Rindfleisch von der Keule 1,60, vom Bauch 1,20 Mk., Schweinefleisch 1,40 Mk., Kalbfleisch 1,20 Mk., Hammelfleisch 1,30 Mk., geräuch. hiesigen Speck 1,70 Mk., Eßbutter 2,25 Mk. per 1 Kilogramm. Eier 2,60 Mk. per Schock.

Annaburg. (Annahme von Postsendungen durch die Landbriefträger und Posthilfsstelleninhaber.) Jeder Landbriefträger führt auf seinem Befehlsgang ein Annahmeheschein mit sich, welches zur Eintragung der von ihm unterwegs angenommenen Sendungen mit Verzeichnung, gewöhnlichen Post- und Nachnahmehelungen dient. Er legt im eigenen Interesse der Verleiher, daß sie die dem Landbriefträger mitzubehaltenden Gegenstände in das Annahmeheschein des Landbriefträgers oder, sofern die Einlieferung bei einer Posthilfsstelle erfolgt, in deren Annahmeheschein thunlichst eigenhändig eintragen, oder sich doch überzeugen, daß der Landbriefträger oder der Hilfsstelleninhaber die Eintragung richtig bewirkt hat. Nur dadurch ist es möglich, späteren Zerwürfen vorzubeugen.

Das Schwimmen ist heute als eine der gefundesten Lebensformen anerkannt. Die ersten Versuche, die Schwimmkunst allgemein zu verbreiten, sollen in der Zeit, in der auch die Anfänge des deutschen Nationalismus liegen. Das Schwimmwesen, wie es heute überall eingeführt ist, verdrängt mehr und mehr die übrigen Schwimmarten, nämlich seitdem es auch bei den Unterricht in den Militärschwimmschulen zur Anwendung gebracht wurde. In den fünfziger und sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts geriet die Schwimmkunst in Deutschland immer mehr in Verfall, die geplante Popularisirung des Schwimmens hatte sich überhaupt trotz aller Anstrengungen nicht erzielen lassen. Ein Umwandlung wurde erst vor einem Vierteljahrhundert angebahnt, als Vereine zur Pflege des Schwimmsports ins Leben gerufen wurden. Schwimmvereine zeigen, wie vielfältig der Schwimmsport ist, und bringen interessante Darbietungen in Brust-, Rücken- und Seitenschwimmen, in Springen und Tauchen, im Hindernißschwimmen und in mannigfachen Wasserspielen.

Eine praktische Aenderung der Viehversicherungen bricht sich in Frankfurt Bahn. Sie besteht in der umgekehrten Anordnung der Ausschritten auf den Viehversicherungsart, dann die Straße und zuletzt erst unter dem Namen der Aesculap gestrichen werden. Dadurch wird die Arbeit der Volkswärter erleichtert; denn die Ortsangaben die sie in erster Linie interessiert, springt sofort in die Augen.

Prettin, 14. Juni. Der Gutsbesitzer „Deutsches Haus“ in Lichtenburg wurde von einem

Herrn Delschig aus Dessau gekauft. Die Lebensnahme erfolgt am 1. Juli. Der jetzige Gutsbesitzer erhielt nach Bitterfeld über, wo er ein anderes Gutsbesitzamt erworben hat.

Wittenberg, 12. Juni. (Eine schwere Fußverletzung) Gestern Abend nach 10 Uhr kam ein Knecht mit einem Pferde bespannt, das von einem ca. 9-jährigen Knaben geleitet wurde, die Poststraße entlang. An einer Stelle fiel die Ladung des Wagens, der total bedruckene Vater des Knaben, zur Erde und zwar direkt vor die Räder. Gatte der kleine Junge nicht die Getreidegegarnt besessen und das Pferd sofort zum Stehen gebracht, würden die Räder über den Vater hinweggegangen sein.

Schmiedeberg. Ein größeres Radfahrerfest, verbunden mit Preislofto, Wettfahren und Saalfest, wird der hiesige Club „Sport“ am Sonntag den 24. d. Ms. veranstalten und sind Einladungen zu denselben an eine größere Anzahl auswärtiger Vereine ergangen.

Halbe, 13. Juni. Vier brachten mehrere Herren, welche sich zu einem Doppelantritt zusammen gefunden hatten, einem Fremden in der Ferne durch das Telefon ein Hochzeitsständchen. Die ganze Hochzeitsgesellschaft war selbstverständlich aus Telefonen gestellt und lautete höchlich erfreut den melodischen Grüßen aus der Heimat. Ein einmütiges Bravo tönte den Sängern telefonisch zurück. Mal wieder etwas anders!

Halbe a. S., 13. Juni. Die Abenteuer einer wütenden Hundstunde — kaum glaublich — seit etwa einer Woche für unsere Großstadt im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Am Donnerstag vor acht Tagen war im städtischen Schlachthof eine Kuh ihres Treiber über den Dausen, spielte einen Fleischergeheulen auf, ihn schwer verletzend, und raste ins Freie, wo sie noch mehrere Personen niederwarf und verunndete, um danach in den über zwei Meter hohen riefigen Kornbreiten in der Richtung auf Ganna zu verschwinden. Da das tolle Thier am nächsten Tage wiederholt bald hier, bald da aus den Feldern hervorbrach und Wagen und Personen angriff, verurteilt durch Gendarmerie, 15 Pfaffen, verurteilt durch Gendarmerie, mit Gewehren ausgerüstet, um das gefährliche Vieh in seinem Verleed aufzufahren und unschädlich zu machen. Tagelang suchten sich die Beamten, zum Teil beritten, vergeblich ab; erst gegen Abend gelang es, die Kuh zu stellen und zu tödten. Der Fürst, den die Kuh in ihrem achtjährigen Kerker gefangen angetroffen, und den her mit Glidsgütern nicht gefegnete Fleischer bezahlen muß, bezieht sich auf hunderte von Mark.

Merseburg. Einen „festen“ Abschluss seines Lebens suchte und fand heute gegen Abend ein Mann von auswärt. Er erkrankte auf der Rennmarkstraße einen Knecht und stürzte sich von diesem hinab in die Saale, in der er alsbald unterging. Unter dem Knechtler fand man seine Wäse, die einen Zettel mit folgender Notiz barg: „Diese Wäse gehört Karl Herrfurth in Gaus.“ Damit dürfte die Persönlichkeit des Selbstmörders festgelegt sein.

Hannburg. In der Halleischen StraÙe stürzte von einem dort errichteten Dohlyturme ein angelegter emporgewogener Balken unversehrt herab und traf den untenstehenden Zimmermann Dacher so unglücklich, daß er an dem erlittenen Schädelbruch alsbald starb.

Einem Donkretel erhielt dieser Tage ein Berliner Kaufmann, der anonyme Postkarten unflätigen Inhalts an seinen Gaunermieth und seine Concurrenten geschickt hatte. Die Beleidigten erkannten die Handschrift des Postkartenverfassers, stellten gegen ihn Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft, und der Beschuldigte wurde wegen öffentlicher Beleidigung angeklagt. Das Schöffengericht hielt die Handlungsweise des Angeklagten für eine so niedrige und verwerfliche, daß es ihn trotz seiner bisherigen Unbescholtenheit zu einem Monat Gefängnis verurteilte. In der Berufungsinanz mußte der Vertheidiger des Angeklagten alle Mittel seiner Berufung anwenden, um statt der Gefängnisstrafe eine Geldstrafe zu erzielen. Weil es sich um eine erste Verurteilung handelte, der Angeklagte war bisher unbescholten, erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 450 Mark mit der Begründung, daß über solche Personen, die sich nicht scheuen, ihre Gegner durch anonyme Postkarten öffentlich bloßzustellen, eine exemplarische Strafe verhängt werden muß.

Im Saden ihres Vaters. Eine ergreifliche Scene hat sich letzten an einem herrlichen Amtsgesicht abgepielt. In der Prozessangelegenheit eines Täublers war dessen Sohn zur Vernehmung geladen worden. Als aber der etwa 14 Jahre alte Junge bei seinem Aufbruch im Saal erschien, brach eine unerbittliche Weierkeit los und selbst der Richter brachte große Mühe, ernst zu bleiben. Der Junge sah aber auch zu kühnlich aus, sein schändliches Körperchen, verschwand fast unter einem großen, weiten Gehrock, der bis auf die mit riesigen Stiefeln besetzten FüÙe herabsah. In den gleichen Dimensionen waren die Hüften, der Kragen und der unformliche Hut gehalten. Außerdem trug der besorgene Junge einen Morbstock in der Hand. Auf die entrückte Frage des Vorsitzenden, wie er sich unterziehen könne, in einem solchen Aufzuge vor Gericht zu erscheinen, meinte der arme Junge schüchtern, das stände doch in der Natur vorgegeschrieben. Allgemeines Erstaunen. Der Aktive aber führte den langen Knebel zurück und suchte eine Weile eifrig in den tiefen Taschen herum, bis er endlich tief ausatmend die Ladung zum Vorschein brachte und mit triumphirender Miene auf die Worte setzte, welche ihm befaßen: „In Saden ihres Vaters.“

Görlitz, 12. Juni. Die hiesige Schützen-Gilde, der älteste hiesige Verein, beging am Sonntag ihr 525-jähriges Bestehen.

— Eine Stadt, die noch etwas herauszöht, ist **Haltern** in Westfalen. Dort bewilligte die Stadtverordnetenversammlung wieder einmal das Vertheilen des Bürgergeldes in der Weise, daß jeder Bürger 30 Mark erhält. Das letzte Bürgergeld wurde vor 4 bis 5 Jahren vertheilt und betrug damals 40 Mark. Es fällt aber nur solchen Leuten zu, die durch Einkauf oder Herkunft an dem Bürgervereine theilhaftig sind.

Ein guter Tropfen löst alles aus. Aus Augsburg wird berichtet: Dieser Tage erstlichen Abends in Ludbeger alle elektrischen Lampen und die ganze Stadt lag dunkel im Dunkel. Und die Ursache? Die Betriebskraft des Elektrizitätswerks liefert der Mühlbach und in diesem war ein Pferd gestürzt. Um es lebend herauszubringen, mußte das Wasser herausgelassen werden und dadurch kam das Werk einige Zeit zum Still-

stand. Die Bürger fanden das zwar nicht gang in der Ordnung, bemühten sich aber, als sie hörten, daß der Gaul dem Brauer gehörte, der zur Zeit das beste Bier hat.

Keine Eisenbahn-Zusammenstöße mehr! Der Eisenbahndirektor bringt in Dortmund toll eine Gründung gemacht haben, durch die ein Zusammenstoß von Eisenbahnzügen, ein Fahren über das Ziel hinaus zur Unmöglichkeit wird. Der preussische Eisenbahndirektor hat sich die Zeichnungen und Beschreibungen vorlegen lassen.

— **Falsches Ausweichen beim Radfahren** hat oft schon Unglücksfälle zur Folge gehabt. So wurde am Freitag auf dem Ring in Vögnitz von einem Radfahrer eine ältere Dame, die wohl das Glodenscheiden des Radfahrers vernommen, aber auf die falsche Seite sprang, berartig überfahren, daß sie ohnmächtig in einen Hausflur getragen werden mußte, wo sie sich erst später wieder erholte. Der Radfahrer scheint sonach seine Schuld zu treffen, es sei denn, daß er zu spät durch Glodenscheiden gewarnt hat. Erfahrungsgemäß ist aber die Passanten selbst gerade in Fällen, in denen sie wie hier von Radfahrern überholt werden, oft nicht frei von der Schuld an solchen Zusammenstößen. Namentlich Damen und Kinder gerathen durch das Glodenscheiden des Radfahrers häufig zu außer Fassung, daß sie, ostakt stehen zu bleiben oder in der eingeschlagenen Richtung ruhig weiter zu gehen, direkt in das Rad hineinlaufen. Einen derartigen Fall bemerkte Schreiber dieses am Sonntag in der Bellevuestraße, wo ein Knabe, ohne daß der Radfahrer Schuld hatte, überfahren wurde: zum Glück hat er keine Verletzungen davongetragen. Also immer ruhig weitergehen, wenn die Klingel des Fahrers ertönt.

— („Aus der Haut gefahren“). Ein ehrlicher Handwerkermeister in der Elbuhe hatte im Februar d. Js. auf der Treibjagd des Nachbardorfes einen fetten Falmadtschafchen erstanden und „trotzte damit lüthig seiner Wege fort“. An der Lute des Hausgebirges wurde der alte Würche aufgefängt. Da erlarmen zwei räuberliche Vurichen einen schändlichen Plan. Zwei Tage vor Falmadtschafchen zogen sie in mittendächiger Stunde auf die Würche, um Freund Lampe aus seiner lustigen Wäse zu befreien. Mit HüÙe einer langen Leiter gelang das kühne Wagniß. An die Stelle des Falmadtschafchens wurde ein regelrecht ausgekostetes Gänsefell am Hausgebirge angebracht. Wer aber begriff das Erstaunen der Hausfrau, als sie am anderen Morgen so „leichte“ Wäse vorfand? Der Meister wäre bei der Entdeckung des Streiches fast selbst aus der Haut gefahren. — Doch die Diebe waren ehrlich! Noch im Laufe des Vormittags landten sie den Falmadtschafchen, gut zerlegt, zurück und wünschten gesunden Appetit.

Seid. Blouse Mk. 4.35
und höher — 4 Meter — sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 95 Pfg. bis Mk. 18,65 p. Met. **Absolut kein Zoll zu zahlen!** da die portofreie Zuführung der Stoffe durch meine Selbstverleib auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! — **W. Henneberg**, Seidenfabrikant (R. u. R. Solfero), Zürich.

Weidemann's russ. Anderrich (Gruß-Heute) ist der Beste. Eßt zu haben bei Apotheker Ph. Krieger, Annaburg.

Bur- und Bade-Anstalt Annaburg, Dampf, Bannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Wasser. (Für Damen weibliche Bedienung.) In sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Erledigung der Bolensvorlage im preussischen Verordnungsamt ging am Sonnabend voriger Woche in zweiter Lesung glatt von Statten. Im Namen der Regierung vertrat der Finanzminister von Rheinbaben die Vorlage, indem er den Grafen Arnim, der die Bolensvorlage der Regierung antrug, entgegnete. Auch der Kultusminister Stubb ergriß das Wort zur Empfehlung der Vorlage. Diese wurde alsdann einstimmig und unverändert, ein dazu gefellter Zusatzantrag war zurückgezogen worden, angenommen.

Die Polonien zwischen Deutschland und Holland scheint noch im weiten Felde zu stehen. Der politische Hintergrund, so wird dem Blatte aus Amsterdam gemeldet, bildet, mag man sich auch noch so energig dagegen verwahren, doch immer eine Schwierigkeit, über die man nicht so leicht hinwegkommen wird. Mit einer Polonien fängt an, dann kommt die Polonien und, wenn man die hat, ein Sühne- und Trugbündnis, d. h. der teilweise Verlust der Selbständigkeit. Die Holländer zeigen sich in dieser Beziehung ängstlicher als sie es nötig hätten. Eine Polonien mit Deutschland kann ihnen nichts haben, sondern nur nützen.

In den Reichslanden haben am Sonntag die Wahlen für die Gemeindeverträge stattgefunden. Diese Wahlen haben insofern politische Bedeutung, als aus den Gemeindevahlen ein Teil des Landesauschusses gewählt wird. In den größeren Städten hat sich allmählig eine stufenweise recht lebhaftige Agitation herausgebildet, die aber doch meistens nur lokale Färbung hat, auf persönliche Antipathien und Gegenlagen beruht und erst später vielleicht politische Folgen zeitigt. Auf das Ergebnis der Wahlen ist man diesmal besonders gespannt, da es die ersten öffentlichen Wahlen nach der Aufhebung des Stimmzettelparagrafen in Elsaß-Lothringen sind.

Wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, steht die Ernennung eines diplomatischen Vertreters des Deutschen Reichs bei der Republik Cuba demnächst bevor. Wie gemeldet wird, die Unionregierung eine Gesandtschaft in Havana einzurichten, und soweit bekannt ist, werden die übrigen Mächte die diplomatische Verbindung mit Cuba gleichfalls herstellen. Diese wird voraussichtlich durch Einsetzung eines Ministerresidenten oder nur eines politischen Agenten erfolgen. Von der Übertragung der politischen Geschäfte an einen Generalconsul oder Konsul wird in diesen Fällen wohl ausnahmslos abgesehen werden, da dies der Bedeutung des neuen Staatswesens hinsichtlich seiner Größe, seiner Handelsbeziehungen und in anbeachtlicher Weise neu geschaffenen politischen Stellung, bei der eigenartige Nebenhandlungen zu berücksichtigen sind, zu wenig entsprechen würde.

In Nürnberg traf Se. Königliche Hoheit der Prinzregent, eines spätere Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Baden und Se. Majestät der König von Württemberg, um 9 Uhr Abre Majestät der Kaiserin und die Kaiserin, sowie der Reichskanzler Graf Bismarck zur Jubiläumfeier des Museums ein.

Nach herzlichster Begrüßung der Fürstlichkeiten und dem Abreiten der Ehrenkompagnie hielt der Bürgermeister eine Ansprache an die Fürstlichkeiten, auf welche der Kaiser dankte und mit einem Hoch auf den Prinzregenten schloß. Darauf erfolgte unter Glockengeläut und Kanonendonner der Einzug der Fürstlichkeiten in die Stadt. Am Fährthor machte der Zug halt. Der Kaiser nahm hier in Gegenwart der Kaiserin, des Prinzregenten, des Königs von Württemberg und des Großherzogs von Baden in fröhlichem Regen den Paradezug über die Truppen ab, welche Spalier gebildet hatten. Darauf begaben sich der Kaiser und der Prinzregent, von Illenen eskortiert, zur Burg. Die Kaiserin fuhr, von Oberaufseher begleitet, auf dem inneren Burghof emies eine Kompagnie des 14. Infanterieregiments die Ehrenbezeugungen. Der Kaiser, die Kaiserin und der Prinzregent nahmen auf der Burg Wohnung, die übrigen Fürstlichkeiten bezogen in der Stadt Quartier. Auf dem Wege zur Burg hatten Vereine und Schulfinder spaltendend Auffstellung genommen.

England.

Die Krönungsfeierlichkeiten begannen am 16. d. Mts. mit der Truppenparade im Lager von Aldershot, die jedoch nicht stattfinden konnte, wegen der Erkrankung des Königs, die Erkrankung besteht in einem Nervenleiden, der König hat heftige Schmerzen an der rechten Hüfte. Der Anfall war so stark, daß der Leibarzt des Königs noch um 1 Uhr nachts herbeigerufen wurde; derselbe ordnete vollständige Ruhe an. Die darauffolgende Lage bis zum 22. d. Mts. sind durch Empfindungen, Fieber etc. i. f. ausgefüllt. Am 23. d. Mts. siedelte der Hof nach dem Buckingham-Palast über und die „United Empire Trade League“ giebt den Kolonialstaatsmännern ein Frühstück. Der eigentliche Krönungstag, der 26. Juni, wird dem darauffolgenden Tag, wo die prinzenliche Prinzessin der königlichen Familie durch London fährt, hindurchgeführt. Am 28. d. Mts. ist große Flottenparade auf der Wiede von Spithead, an welcher etwa 170 Kriegsschiffe teilnehmen; Zug darauf Danksdienst in Saint Pauls und Einweihung der von Kardinal Vaughan erbauten katholischen Kathedrale in Westminster. Den Schluß der Staatsfeier wird ein Gartenfest des Königspaars im Windsorpalast bilden.

Innerhalb der britischen Militärkräfte zu Sandhurst waren in letzter Zeit verschiedene Feuer vorgekommen, ein zweifelslos angelegt, von niemand anders verursacht sein konnten als von den Herren Kadetten. Das Kommando hatte darüber an das Kriegsamt zu berichten, und dieses entschied, daß den Kadetten so lange jeder Urlaub zu verweigern sei, bis die Schuldigen zur Anzeige gebracht seien. 200 Kadetten veranfaßten als Protest gegen die Maßregel eine Adressenunterzeichnung. Sie gingen aus ihren Quartieren hinaus, rotierten sich unter den Fenstern des Kommandanten zusammen, um ihn durch unflätige Phrasen zu beschämen, zertrümmerten Lampen und Feuerlöcher und brachen aus der Anstalt aus, um sich in den benachbarten Orten in ähnlicher Weise zu tummeln. Das sind Englands zukünftige Offiziere!

Amerika.

Die wirtschaftliche Lage auf Cuba wird von Woche zu Woche unangünstiger. Es seien tausende unbeschäftigter Arbeiter vorhanden, die weder über Kapital noch über Kredit verfügten. Einheimische Blätter sprechen die Befürchtung aus, daß es zu einer Hungersnot und zu Aufhebungen kommen könne.

Griechenland.

Es verlautet, Prinz Nikolaus von Griechenland werde sich demnächst mit der Großfürstin Helena Wladimirovna von Rußland verloben.

Arzta.

Neulich wurden in Saffi drei zum Auslaufen bereit Holzschiffe mit muslimanischer Mannschaft von Christen überfallen und vier Leute aus dem Hinterhalt getötet; ferner verewaltigten sechs Griechen ein kleines türkisches Mädchen. Die türkische Bevölkerung sei des Lebens nicht mehr sicher und angehtlicher solcher Missethaten. Wenn nicht die Mächte eingreifen, sei der Wiederanbruch der kriegerischen Wirren nicht ausgeschlossen. Mitterweile hat Prinz Georg die Bevölkerung durch ein Manifest zur Eintracht aufgefordert. Neite Christen, die fünf Griechen.

Orient.

Fürst Ferdinand von Bulgarien, dessen Selbstgefühl sich seit dem Empfang durch den Zaren beträchtlich gehoben hat, ist von Petersburg wieder abgereist, nachdem er auch noch zum Hof eines russischen Infanterieregiments ermann worden ist. Groß feiert er nach Sofia zurück.

England und Canvaal.

Die Benutzung des Canvaal nach Sibirien ist dem Präsidenten Kruger noch immer nicht gestattet, so daß der greise Verbannte noch immer von jeder direkten Nachricht aus der Heimat abgeschnitten ist. Dies deutet darauf hin, daß die Engländer doch wohl noch etwas zu verbergen haben, dessen Geheimnis vor der Krönung des Königs Edward ihnen fatal wäre.

Der Burenfeldherr Louis Botha wird in etwa drei Wochen in Dresden eintreffen, um seine dort lebende Gattin und seine Kinder aufzuholen und in die Heimat zurückzuführen. Auch Lucas Meyer dürfte zu gleicher Zeit in Europa eintreffen. Sein Ziel wird Holland sein, wo er gleichfalls eine Gattin abzuholen gedenkt. Nach London wird seiner von Weiden gehen.

Die Waffenablieferung der Buren.

Ueber das Niederlegen der Waffen in Meiz und Kroomstadt liegen zwei Berichte des „Bureau Neuter“ vor:

Die Uebergabe vollzog sich an beiden Orten ohne Schwierigkeiten. In Meiz gaben die Buren beim Bewerfen der Waffen ihre Freude über den Friedensschluß aus. Von den 2000 Mann, die sich ergaben, hatte fast jeder ein Gewehr, viele aber nicht eine einzige Patrone. Der Gesamtbarrenvorrat ergab nicht mehr als 25 Patronen auf den Kopf. Fast alle Leute erklärten, daß sie fast alle Mannergewehre durch Cronjes Gefangenahme bei Paardberg, durch Brinsloos Kapitulation bei Brandwater Basin und durch andere große

Kämpfe eingebüßt hätten. Die Mehrzahl der Bürger ist im Alter von 16 und 30 Jahren. Es befanden sich unter ihnen aber auch Knaben im Alter von 11—16 Jahren. Dewet erklärte, daß diese Knaben sich als die besten Kämpfer erwiesen hätten. Die Aeltesten in Kroomstadt sind etwa 70 Jahre alt. In Kroomstadt fand die Uebergabe von etwa 800 Mann bei fröhlichem Regen statt.

General Dewet ermahnte die Leute in einer Ansprache zur Treue gegen die neue Regierung. Die sich hier ergebenden Kommandos waren die von Kroomstadt und Kooopsiad. Einige der älteren Buren besaßen keine Waffen, dagegen waren viele der jüngsten Buren mit Gewehren ausgerüstet. Auch hier betonte Dewet, daß die Knaben die besten Kämpfer gewesen seien. Sie hätten häufig noch Positionen verteidigt, nachdem die älteren Buren dieselben längst geräumt hatten. Die Leute der Kommandos waren zum Teil eigentlich gefesselt. Anzüge aus Jellen waren nicht selten. Auffällig war auch in Kroomstadt der geringe Munitionsvorrat, der zur Ablieferung gelangte. Die Leute erklärten allerdings, daß sie ihre ganze Munition auf Wild verloschen hätten. Die Pferde waren in ziemlich gutem Zustande. Die Kommandos brachten einige Duzend Karren und eine Anzahl Frauen mit. Nachdem Risse und Borräte verteilt worden waren, erklärte General Elliot, daß Lord Kitchener ihn beauftragt habe, den Buren zu mitteilen, daß ihre Missethaten auf die Farmen so bald wie möglich durchgeführt werden solle. Es würde jetzt bereits mit den Rissen versehenen Zenten frei, die im ganzen Lande umgehört zu werden. Er rate den Buren aber, die Familien so lange in den Lagern zu lassen, bis sie die Uebergabe gewonnen hätten, daß sie dieselben auf den Farmen ernähren könnten. Außerdem werde die Regierung, sobald die Garnisonen aus den entferntesten Stationen eingezogen seien, in der Lage sein, durch Transportmaterial den Burenfamilien zu helfen. Die Regierung werde in dieser Beziehung ihr Möglichstes thun, denn es sei der einzige Wunsch des Königs und des englischen Volkes, die Buren bald wieder auf ihren Farmen zu sehen. Der König habe ein Telegramm geschickt, durch welches er den Buren zu ihrer tapferen Gegenwehr gratulire. Die Buren, deren Offiziere teilweise die Waffen behalten durften, ritten nach der Ansprache des Generals Elliot nach Kroomstadt.

Aus aller Welt.

Eine furchtbare Tat wurde in Namibia begangen. Der Anwalt Lejeewski begann plötzlich alles, was er in Dams fand, kurz und klein zu schlagen. Dann bewaffnete er sich mit einem kleinen Knüttel, einem Revolver und einem Felsstein, die beide scharf geladen waren, und schloß sich in die Wohnung. Nichts ahnend ging der taubstumme Walter Nagel an dem Hause vorüber und sah in den Hausflur hinein. Da fiel ein Schuß, und in den Kopf getroffen sank N. tot zu Boden. Numehr schlug der Wüterich die Faust auf und raste in der Wohnung

Schlagende Wetter.

Erzählung von H. Linde.

27

Es ist sicher wegen neulich Abends, sie wollen Dir danken für das, was Du da gethan hast? Reinhart, in der Schule haben wir gehört von den tap'eren Mittern und den Kriegshelden; Du bist ebenfalls so ein Held, ja, das bist Du! rief Mabelin, begeistert aufspringend mit leuchtenden Augen und umfachte und drückte mit ihren heißen Händen die seine. „Es, was fällt Dir ein! Nach doch nicht so ein Welen draus!“ jagte er, lächelnd auf sie niederblickend, und doch ging über sein stolzes Gesicht ein Zug der Freude. „Du bist doch über den Andern. Du bist der Allmächtigste! Sie wagens nicht, sie standen da und sahen hinunter in den Schacht und seiner wollte hinein! Du, Du hast's gewagt!“ Nun dastu bist ich auch der jüngste Stetler, das bist voran geh.“ entgegnete er ein wenig spöttlich, „und dann war es ja auch meine Pflicht, ich mußte die Leute warnen, die im östlichen Grubenfeld arbeiteten. Wenn die Wetter berüber kamen aus den alten Bannen dann waren sie alle verloren.“ „Und Du mit ihnen, Reinhart? Was für Angst hab ich gehört um Dich, als Du eingestiegen warst! Hätte ich nicht recht gesehen, ich glaub, ich —“ sie hielt hochend inne und machte etwas verlegen den Mund. „Was willst Du wollen, Mabelin, was hättest Du thun wollen? Mich zurückzuziehen.“ „Nein, nein, aber anders, ganz was anders, ich sag's Dir jetzt nicht, Du lachst mich aus; doch wenn es noch einmal sein soll —“ sie brach ab und setzte dann erneut hinzu: „Wah, ah, Herr Kringshoff wird sehr freundlich mit Dir sein. Der Silberich hat ihm erzählt, als er ankam, daß Du der Erste gewesen bist, der gleich darauf einführ; das hat ihn gefreut.“ Reinhart zuckte unwillig die Achseln. Um den Dank ist

mies nicht zu thun, lieber soll er jagen, daß alles besser in Ordnung kame. „Du mußt nicht so böse sprechen über Herrn Arlin, Hoff, Reinhart, er ist gut, sicher, er ist sehr gut!“ „Weher meist Du so dem, Mabelin? Wohl weil er mit Dir so freundlich gesprochen hat, als er hier bei Deinem Vater war?“ fragte er sarkastisch. „Ja, deshalb auch, aber darum nicht allein! Denk Dir mal, jeden Mittag schickten sie dem Großvater und der Großmutter allerlei schöne Sachen und Mamiell Haberling sagt auch bei der Großmutter. Ich sollte mir nur gar keine Sorgen mehr machen; ist das nicht gut um ihm?“ „Um, wie kommt er denn dazu? Es ist mir schon neulich Abends aufgefallen, daß er mit Dir viel freundlicher war, als mit allen Andern.“ „Und Dich hat die schöne Frau immer so freundlich angesehen“, sagte Mabelin halb neckend, halb ängstlich. „Er warf den Kopf zurück. „Mach keinen Unfinn!“ entgegnete er kurz. „Sie ist schön, o so schön, wie ich noch niemals eine gesehen hab“, fuhr Mabelin, wie zu sich selbst sprechend fort; „aber sie haben könnt' ich sie doch nicht, ich glaub, sie ist falsch, sie ist nicht so gut wie der Herr.“ „Na, auf den hast Du es ja gewohnt stehen, das muß ich sagen“, meinte Reinhart. „Ja, das hast ich auch. Und meinst Du, warum ich ihn gern hab, schon gleich, so bald ich ihn nur sah, weil er — weil er —“ „Dir ein bißchen gleich.“ Er hat was an sich, ich kann nicht sagen, was es ist, das hast Du auch.“ „Er schüttelte lächelnd den Kopf. „Aber Mabelin, was Du meinst all für komische Sachen sprichst. Sag mir bloß noch schnell, hat Dich der Gruber noch mal belästigt?“ „Er ist gestern wieder hereingekommen und hat noch dem Großvater gefragt, ich hab ihm aber nur kurze Antwort gegeben“, entgegnete Mabelin.

„Das war recht — jetzt aber muß ich gehen, bis nachher vielleicht oder morgen.“ jagte er hinzu, ihr warm die Hand drückend. „Sie sag ihm trümmert, glücklich lächelnd nach, wie er jetzt zu der Villa hinanspringt und dann hinter dem Parkthor verschwindet.“ Diesmal öffnete nicht Mamiell Haberling die Thür, sondern der Diener. „Der gnädige Herr ist im Garten, ich will Sie sogleich melden, warten Sie hier,“ jagte er wieder die hiensteifig und eilte fort. Bald kam derselbe zurück. „Sie möchten herauskommen, der Herr erwartet Sie auf der Veranda.“ Reinhart folgte der Weisung und stand dann Kringshoff gegenüber, der auf der blumengeschmückten Veranda in einem Gartenstuhl saß. Er erwiderte, ohne sich zu erheben, freundlich den kurzen, höflichen Gruß des jungen Mannes. „Ergen Sie sich!“ jagte er, auf den ihm zunächst stehenden Stuhl deutend, und Reinhart geborche der Weisung. „Ich wollte Ihnen meine Anerkennung ausprechen für den Mut und die Pflichttreue, die Sie bei dem neulichen Unfall bewiesen; ich werde Sie gern auch noch anderweitig dafür belohnen.“ „Pflichttreue ist etwas Selbstverständliches, Herr Kringshoff, und verdient deshalb keine Belohnung“, erwiderte Reinhart. „Selbstverständlich sollte sie sein, ich aber nicht immer! Was Sie thaten, war die Pflicht der Andern ebenio wie die Ihre und nur Sie allein unternahmen das, was allerdings ein Augenblick sein mochte und dessen Unterlassung vielleicht die schlimmsten Folgen gehabt hätte. Ich danke Ihnen und werde Ihnen gern noch eine besondere Gratifikation zu kommen lassen. Wieviel beträgt denn eigentlich jetzt Ihr Gehalt?“ Reinhart nannte die Summe.

weiter. Inzwischen hatte sich auf der Straße eine ungeheure Menschenmenge angeammelt, als plötzlich der Mörder die Haustür aufriß und unter die Menge stürzte. Unaufrichtig schoß er auf die stehenden Menschen. Der Arbeiter Karl Thaler erhielt mehrere Schüsse in den Kopf. Da sprangen zwei Hefelwedel beherzt auf den Wüterich zu und hieben mit blank gezogener Waffe auf ihn ein, andere Männer kamen hinzu und überwalligten ihn schließlich. Der Mörder ist ein Gefangener von Gera. Er war letzte Woche in der Zucht ergebnislos und mußte schließlich in einem Deliriumanfall begangen haben.

Der erste internationale Offiziersrennen in Lüttich waren die Oesterreicher die ersten, die Franzosen die zweiten und die Russen die dritten. Beim zweiten Rennen kamen zuerst die Italiener, alsdann die Franzosen; die von beiden ersten Rennen eliminierten Deutschen (J) zogen sich von den weiteren Rennen zurück. Bei der Leistung zum Hindernissen führte ein deutscher Reitermeister; er wurde durch den russischen Hefelwedel ins Gesicht getroffen. Zum Glück ist er nicht schwer verletzt. Da seine Gattin dem Rennen beizuhelfen, konnte sie den Verwundeten selbst in Pflege nehmen.

Der norwegische Dampfer „Totum“, welcher von einer englischen Firma für den Küstenhandel bei Demerara gechartert war, wurde von venezolanischen Aufständischen zum Militärdienst verwendet, um Truppen nach Bolivien zu schaffen. Als das Schiff am 10. d. M. zurückkehrte, wurde es von Regierungstruppen angegriffen und der Kapitän dabei getötet.

Die Gefahr des wegen Diebstahls in Untersuchung liegenden Nachtmärders Gaden in Berlin (s. hier) ist durch den jüngsten Todestrichen im Alter von vierzig Jahren mit einem Hammer den Schädel ein und nahm darauf Gift. Das jüngste Kind ist tot; die Mörderin hat das andere Kind wegen hoffnungslos kranke.

Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ aus Ludwigsbäumen meldet, führte ein Neubau des Gutenbergs-Schulhauses bei dem Aufwinden einer Schiene das Gerüst zusammen; fünf Arbeiter stürzten in die Tiefe und erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen; einer derselben starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Als man Tags darauf mit dem Befestigen des schadhaften Gerüsts beschäftigt war, brach dasselbe abermals in sich zusammen und rief vier Arbeiter mit sich in die Tiefe; zwei wurden schwer und zwei leicht verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet und der Bau polizeilich eingestellt worden. Man führt die Ursache des Unfalls auf die mangelhafte Ausführung des Gerüsts zurück.

In Nancy sind zwei deutsche Deserteure eingetroffen, welche bereits früher in der französischen Fremdenlegion gedient haben. Sie waren nach dem Gefäß zurückgekehrt, wurden dort verhaftet und in einer Garnison interniert. Sie entflohen abermals in Uniform und wurden von deutschen Gedanken bis in die Nähe der französischen Grenze verfolgt. Hier sprangen sie in die Seile und gelangten so auf französische Boden.

Die Genarmen hatten auf die stehenden mehrere Schüsse abgegeben, ohne jedoch zu treffen.

Am Heiligthaler Steig im Nargebirge fürzte der Wiener Tourist Franz Gottmann aus und blieb mit geschmetterten Gliedern tot liegen.

In Brünn veranstalteten die Handlungsgesellen wieder Straßendemonstration, um die Einführung der Sonntagsschließung zu erzwingen. Die Polizei verbündete größere Ausreitungen.

Mehrere Glätter stellen fest, daß die Melanien aus Indien sehr ernst sind. Die antischen Berichts fähigen eine Regenperiode an, wodurch die Not unter der Bevölkerung noch wachsen wird. Die Hungersnot fordert bereits jetzt zahlreiche Opfer unter den Eingeborenen.

Die große Müllische Dampfzuckerfabrik in Hamburg ist durch verheerendes Großfeuer total niedergebrannt. Der Schaden beträgt über 100 000 Mark.

Im Dorfe Oberblauen bei Zell im Wiesenthal wurde ein von drei Familien bewohntes Haus durch Feuer zerstört. Dabei verbrannte die aus sieben Köpfen bestehende Familie des Straßwärters Waegel.

Gesellschaft.

Das Göttinger Schwingergericht beurteilte den Gefangenengänger Franz Sobolewskij dort, welcher sich an weiblichen Gefangenen heimlich ergötzt und dies später vor dem Schwingergericht in Abrede gestellt hatte, zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Wiesbaden. Der Stationsassistent Mann, welcher als Subalternangehöriger in Oesheim 1945 Mark unterzogen hat, wurde vom Schwurgericht unter Aufhebung milderer Urteile zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Er hatte 1200 Mark Gehalt und 12 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

Worms. (Prozeß gegen Oberrentamt Gehm.) Radchen des Jugendweibes von vor mittige 10 bis nachmittags 5 Uhr gebauert und um 1 Uhr abends die Wäbneren begonnien hatten, wurde zum 11 Uhr abends das Urteil gefällt. Gehm wurde zum Verlust aller Rechte und zu 12jähriger Zwangsarbeit verurteilt.

Haabent sibil

So sollen sie denn haben das Land des roten Goldes und der funkelnden Diamanten, nach denen sie ihre gierigen Hände schon lang ausstrecken.

So sollen sie's denn haben, das Land, das sie gedient haben mit dem Blute der Helden, und lustig prosse die Frucht der Ernte entgegen. Mail soll ein vortreffliches Dingenmittel sein.

So sollen sie's denn haben das Land, das geschmeckt ist von den Tränen der Mütter, die ihrer Männer und Kinder beraubt sind. Die Tränen der Wäbner laufen wohl über die Wangen herab; sie fließen aber über sich wieder den, der sie hinausdrängt.

So sollen sie's denn haben, das Land, in dem Tausende von Leichen unsuldig gemordeter Kinder nebeneinander gebettet liegen. Sie schlafen! Sie schlafen! Ihre Leiden sind beendet; aber sie werden aufwachen und ihre Stimme erheben gegen ihre Mörder.

So sollen sie's denn haben, den Ruhm, die lauterste Krone der Erde zu haben und mit ihren Schutzmanteln in einigen Jahren Hunderte erdrückt zu haben.

So sollen sie's denn haben den Ruhm, den humanen Krieg geführt zu haben,

den sie eine zivilisierte Nation geführt hat: O sancta humanitas! O sancta civitas!

So sollen sie's denn haben, den Ruhm, das christliche Volk der Erde zu sein, die Bibel auf Erden verbreitet zu haben, wie sein anderes Volk und die Religion der Bibel mit Frühen getreten und den Namen Christi findend gemacht zu haben, wie kein anderes Volk der Erde.

So sollen sie's denn haben, den Weinberg des Raubth, den sie gemordet haben, und sollen eingebett sein, daß Gott heimlich der Väter Wissenhaft an den Kindern bis ins 3. und 4. Glied.

So sollen sie's denn haben, den Fuch eines niedergekreten, mit roher Gewalt seiner Freiheit beraubten Volkes.

So sollen sie's denn haben die Verachtung aller ehrlich denkenden Menschen und den Haß aller derer, die die Gerechtigkeit lieben und die Ungerechtigkeit hassen. Es soll fortan ein Brandmal auf der Stirn eines Menschen sein: Er ist ein Verräther!

Nimm, nimm, Britannia, nimm heute noch die Meute, nach der deine gierigen Augen lechzen, und verschlinge sie heute noch, damit morgen losbreche das Gericht, das deine Herrlichkeit zu Staub und deine Ehre zu Schande macht; denn Gott ist ein schneller Zeuge wider die, welche Unrecht thun.

Kunst und Wissenschaft.

Die schwedische Expedition nach Südamerika. In einem vorstehenden Briefe des Hiesigen Correspondenten, datirt Lissabon, 9. April, wird über den Verlauf der Expedition mitgeteilt. Nach einigen langen sehr beschwerlichen Marzchen kamen wir von Lissabon hierher am 15. März. Wir arbeiteten mit großer Heiligkeit. Graf Nöben hat die Schottlands-Indianer studiert, einen der wäbneren Indianerinnen des Ghaoco, der sich mit Fiebern beizete. Wie vermuthet die Beobachtung dieser Menschen ist mag man daraus erkennen, daß sie noch fremd sind, indem sie zwei hochföhrlichen mit großer Geschwindigkeit an einander reiben. Die Gabe auf Vogel ist trophäisch sehr aufgenommen. Wir leben wohl unter dem tropischen Fieber; kein Tag vergeht, ohne daß jemand krank ist. Nach einigen Tagen gehen wir weiter nach Debroy, wo wir mit dem Tobas, Zouzes und Roctores, nächstweils auch noch anderen Indianerstämmen zusammenstreffen. Gekürliche Abenteuer erleben unsere Expedition bisher nicht; aber wir sind sehr zahlreich und gut bewaffnet. Gerade ist Lissabon durch einen Sturm mit einem großen Wälgator als Beute.

Vermischtes.

Die Entsaugmaschinen in Ungarn sind andauernd günstig. Weizen verpröckert eine gute Mittelreife, der Mogen nicht überall brillant und dürfte ein geringeres Mehltaut ergeben. Für Hafer wird eine mittelmäßige Ernte erwartet. Wintergerste sieht gut, und die Sommergerste läßt nichts zu wünschen übrig. Die übrigen Sommererträge stehen ausgezeichnet, und die Obstzeit ist überall minimal.

Aus Kosau auf Dominica wird berichtet: Der französische Dampfer „Maler“ meldet, daß am 14. d. M. als er bei Martinique vorbeifuhr, der See wieder in Thätigkeit war. Es wurden die vulkanischen Auswürfe bis auf die Schiffsbrücke festgestellt, obwohl der Dampfer in einer Entfernung von 10 Meilen vorbeifuhr. Man glaubt, daß der neue Ausbruch wieder bedeutenden Schaden angerichtet hat.

Graben den Grafen Biedler-M. Schirme ist wegen seiner jüdischen Aede, die er als Fingerring verteilt ließ, von Mitgliebrern der Glogauer jüdischen Gemeinde Strafen wegen Hebeligung und Verleumdung gestellt worden. Graf Biedler hat behauptet, daß Glogauer Juden einen Gafwärt in der Schweiz angeführt hätten, ihn zu vergiften.

Die schlichte industrielle Konsumkraft ist auch in der struppigen Gufstahlfabrik bemerkbar, die im allgemeinen Schwankungen bezüglich des Grades der Beschäftigung wenig ausgesetzt ist. In der letzten Zeit haben in einigen größeren Betrieben Arbeiterentlassungen stattgefunden, auf anderen Betrieben wird nur mit einfacher Schicht gearbeitet.

Ein Wort Lord Stitheners verdient weiterhin bekannt zu werden. Bei der Zusammenkunft mit dem Bureau in Vereinigung sagte der britische Oberkommandierende: „Wenn ich einer der Jünger wäre so wäre ich wahrscheinlich stolz darauf, es im Felde ebenso gemacht zu haben, wie Sie.“ Das hat dem Herzen der tapferen Briten wohlgethan und sie haben nach englischen Wäbneren ihrem Dank dafür durch lauten Beifall Ausdruck. Na, na! Was John Bull doch alles zusammenfassen!

Ein aus Westindien eingelangter Brief berichtet fonderbare Dinge über die Daltung der Neger auf Martinique. Als der Briefschreiber dort in St. Pierre landete, wo er an Bord eines mit Lebensmitteln beladenen Schiffes anlangte, fand er die Neger wie toll vor Freude. Sie jubelten, daß alle Weichen umgeklommen sind, tanzen, singen und ziehen mit einer voranschreitenden Musikbande unter den Trümmern umher. Sie haben sich als selbständige Republik erklärt und ihren eigenen Verfassungen gewährt, der sie thun läßt, was sie wollen. Was es zu plündern gab, haben sie geplündert, und viele der Schwarzen sind jetzt im Besitze von großen Geldsummen und Juwelen. Die Gefahr eines allgemeinen Negeraufstandes liegt nahe.

Für Geist und Gemüth.

— Unverkoren. Gedächtnis (zum Denkmal).
— Alder Sophie, du bist ein Blad, ich denke dich! Ich hab dich doch das nütze Ged. — Sophie: „Ja, da ich dich nicht habe, ich hab's doch aus demselben Gedächtnisgedächtnis wie Sie.“
— Nach dem Tode des Gerechtigkeitseifers.
— „Baba, laan ich mir die höchsten Marfen für mein Köpfe abnehmen?“

Schöne Augen.

Ich, der ich mich in den schönsten Augen hat ein Schönes in die Fäden, Singt, nachdem gefühlt die Wäbner, Neue Liebe süßeliebet.

Nach sich's, an dem Himmelbogen kommt der Mond herabgezogen, Nach die liebe kleine Wäbner, Nach sich auf der besten Stelle.

Kannst auch ich's wäbner haben, An den Augen denn mich haben, Wiech dem Mond die Stelle lassen, Wo ich Ged' und Himmel grüßen. (Gedichte Amerindians.)

— Ein unparthischer Act. N. d. Jhr. Dieser ist ja so menschenwürdig? — Wäbner: „Ja, ich bin so vernünftig, wenn ein junger Frau drei Jahre lang keinen Barmen in der Erziehungszeit“
— Nütze Beobacht. Wie ich habe, wollen Sie ein ganz armes Wäbner betreten? — Allerdings. Das thue ich aber nur, um meine Gläubiger zu ärgern!“

Schlagende Weiter.

28

Erzählung von N. Lindner.

(Nachdruck verboten.)

Dann sagte Reinhard hinzu: die Gratifikation muß ich ablehnen, weil ich nicht mehr das als meine Pflicht. Wenn ich aber einen Wunsch aussprechen dürfte, so wäre es der, daß von mir an ein größerer Betrag zur Sickerstellung der Grabe verwendet werde; vor einigen Tagen erst gesehen ist, möchte daher eine erste Mahnung sein.“

„Darüber zu urtheilen steht wohl am besten mir und Ihren Vorgesetzten zu,“ entgegnete Arlinghoff, gereizt aufspringend. „Wir haben die Verantwortung und werden derselben Rechnung zu tragen wissen, nicht Sie als Unterbeamter.“

Auch Reinhard war aufzufanden. „Die Verantwortung haben Sie allerdings,“ sagte er, dem Andern fest und kalt in die Augen blickend.

„Sie führen dreite Neben, junger Mann!“
„Es mag nötig sein unter den hiesigen Verhältnissen, Herr Arlinghoff! Ich scheue mich nicht, einzutreten für meine Kameraden, und da sag ich es offen, es ist viel zu wenig, was im letzten Jahre geschah zu dem angegebenen Zweck.“

„Wo zu wenig sollte das sein, was im letzten Jahre fast den ganzen Betrag verschlungen hat?“ rief Arlinghoff zornig. „Aber was ereifere ich mich denn hier darüber, mit Ihnen hab ich nicht zu verhandeln in diesem Punkt.“
„Ich wollte Ihnen wohl, ich habe Sie rufen lassen, weil Ihre mühsige und entschlossene Handlungsweise meinen Dank verdient,“ sagte Arlinghoff zu Sanberg. „Sie schlagen den Fall aus; so zu haben wir jetzt nichts mehr zu schaffen mit einander! Galt, das eine muß ich Ihnen noch sagen,“ sagte er drohend hinzu: „Man hat mir Sie bezeichnet als denjenigen, welcher den Samen der Unzufriedenheit unter den so ruhigen, gemüthlichen Leuten verbreitet, wahrlich man hat Recht gehabt, ich glaub es wohl!“

„Ich verbreite keine Launischkeiten,“ sagte Sanberg gelassen. Ich spreche nur offen aus, was die Andern denken und vermehren denken, und fürchte mich darin vor keinem Menschen, auch nicht vor meinen Vorgesetzten, das glauben Sie mir, Alles Gut und Leben will ich daran setzen, das zu erreichen, was ich für Recht erkannt habe.“

Sie fanden sich gegenüber, das erregt der Eine; fest, äußerlich kalt, aber prüfenden Auges der Andere. Beide wußten nicht, daß in der Thür, welche aus dem Gartensimmer auf die Veranda hinaus führte, Frau Jule lehnte und mit feberhafter Erregung den letzten Theil des Gespräches mit angehört hatte.

Angstvoll hing sie ihre Wäbe an den Lippen ihres Mannes, um sich dann wieder in unerschöpflicher Bewunderung dem Jüngeren zuzuwenden.

Endlich brach Arlinghoff das Schweigen. „Gehen Sie! Ich meinte es mit Ihnen, ich weiß nicht, warum ich so gegen Sie vor den Andern heranziehen möchte. Vielleicht ist's, weil Sie getig hoch beurlaubt, weil sie nicht so wie viele sind, aber Ihre verworrenen Ideen geben uns für immer!“
Er wandte sich um, zum Zeichen, daß der junge Theil entlassen sei.

„Für immer?“ wiederholte dieser fragend und es war doch ein leiser Ton des Bedauerns, der aus seinen Worten klang. „Ja! Ich meine natürlich nicht, was das Wort betrifft, nur uns beide persönlich!“ entgegnete Arlinghoff, sich ihm halb wieder zuwendend.

Reinhard stand noch einen Moment zögerns da. Wieder wollte es in ihm auf, sei und warm und räthselhaft. Etwas Großes, Mächtiges, Unmenbares trieb ihn hin zu diesem Manne, der stolz und finster, doch stark, tief unglücklich, unverständen vielleicht, eine einfachen Wäbner ging. Ihn wars, als läße er ein schmerzliches Jüden in dem ihm zugewandten eben, noch immer höchstes Profil. Er wollte zu dem Grubenherren eilen, die krankhaft blasse Sand, die auf das Geländer der Veranda sich stütze, ergreifen und drücken und bitten:

„Waffen Sie sich werden nicht gelächelt werden durch die Erde, die ich verraten muß! Was auch kommen möge, lassen Sie mich Ihnen nahe sein und bleiben.“ Der flackernde, finstere Zug, die stolze Unbeglücktheit seines Willens kämpfte wohl gegen die mächtige Regung, doch wollte diese den Sieg davontragen.

Reinhard trat vor, da fiel kein Blick auf Frau Jule und erdrückten, wie vor etwas Feindslichem, lebte er zurück vor der höchsten Erscheinung, deren Augen unverwandt auf ihm lasteten.

Mit einer raschen, kurzen Bewegung wandte er sich zum Gehen; in seiner Verwirrung sah er keinen andern Ausweg, als die in den Park führende Freitreppe der Veranda.

Diese Treppe benutzte Reinhard und sching den Weg durch den Garten ein. Da verstand auch Frau Jule den Namen der Thür, und nach vor eilend, traf sie, auf der Haustreppe stehend, mit dem Fortgehenden zusammen, als dieser dem zur Straße führenden Gitterthor aufzudrängen wollte.

„Herr Sanberg,“ ich bitte, auf ein Wort!“ rief sie ihm leise zu und stieg die Stufen hinunter, aber die ihr weißes Moulinkleid wie eine weiße Wolke nachschleifte.

Er blieb stehen und sah zu ihr auf. Wie schön war sie! Sie las es in seinen Augen.

„Ich hörte eben, Sie hatten einen Wortwechsel mit meinem Manne, aber so dürfen Sie nicht fortgehen aus unterm Hause, nachdem wir alle Wäbner haben, Ihnen dankbar zu sein für Ihre mühsige That von neulich.“

„Ich verheiß ja nichts von Explosionen und schlagenden Wetten und dergleichen,“ fuhr Frau Jule fort, aber daß Sie sich und bodenherzig behandelt haben, das begreife ich und ich hätte Ihnen gern schon vorgelesen, als ich oben mit Schachthaus mit Ihnen zusammentraf und Sie mir Alles so hübsch erklärten, meinen Dank ausgesprochen, in der Gegenwart des Ingenieurs wollte ich's jedoch nicht.“

(Fortsetzung folgt)

Anzeigen.

Kohlrahi und Kopfsalat
empfeht
Karl Grob.

Feinste neue
Matties-Seringe,
neue **Kartoffeln**
empfeht
Otto Riemann.

ff. Aufschnitt,
à Pfd. Mk. 1,40 u. 1,20
Rohschinken à Pfd. Mk. 1,20
Gefüllter Schinken „ „ 1,20
Lachschinken „ „ 1,40
Sardellen-Leberwurst „ „ 1,—
Polnische Mettwurst „ „ 0,80
Brühwürstchen, à Paar 10 Pf.,
6 Paar 50 Pf.

Jeden Sonnabend:
ff. Kasseler,
à Pfd. 80 Pf.
(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vor-
herige Bestellung erwünscht)
außerdem jeden Sonnabend von
4 Uhr ab: **Gefochten Schinken**
à Pfd. 1,40 Mk. empfeht
Rich. Heinlein.

Gut russischer
Knöterich
(Brutitsee), Badet 50 Pf.
Weidemann's
russischen **Knöterich**
Badet 1 Mk., empfeht die
Apotheke Annaburg.

Naphtalin-
Camphor-
Tabletten,
sicheres und angenehmes Schutz-
mittel für Stoffe und Bekleidungs-
gegenstände. Preis 10 Pf.
Naphtalin
in Schuppen, lose, empfeht die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarz.

Buxkins
in allen Farben
Mtr. von 2—10 Mk.
empfeht
Carl Quehl.

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft werden,
mit allen Daunen, per Pfd. 1,40
Mk., nur fein sortierte mit allen
Daunen per Pfd. 1,75 Mk., ausge-
rissen mit allen Daunen per Pfd.
2,75 Mk., verkaufte gegen Nachnahme.
Nehme, was nicht gefast, zurück.
August Schud, Gänsemanufaktur,
Neu-Trebbin (Dobruha).

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz- Caramellen
gegen Appetitlosigkeit, Magenweh
und schlechtem, verdorrenen Ma-
gen, ächt in Badeter à 25 Pf. bei
Otto Riemann in Annaburg.

Oscar Naumann
Collegienstr. 79 Wittenberg Collegienstr. 79
Atelier für feine Damen-Schneiderei
unter Leitung einer allerersten Wiener Directrice.
Schnelle, pünktliche Lieferung. Erstklassige Ausführung.
== Trauerkleider ==
nach Maß werden innerhalb 36 Stunden gefertigt.
Ferner stets vorrätzig:
fertige Trauerstoffe, schwarze Capes,
schwarze Blouzen, in schwarzen Kleider-
schwarze Kleiderböde, stoffen u. Halbtrauer-
schwarze Unterröde, stoffen stets das Neueste.
schwarze Schürzen, engl. Trauerkrep in
schwarze Jacket, allen Preislagen.

Abonniert auf die illustrierte Wochenschrift:
„Der Deutsche Landwirt“
18. Jahrgang.
Landwirtschaftliche Zeitung für ganz Deutschland mit der Beilage:
„Für unsere Hausfrauen.“
Offizielles Organ von 22 Zuchtgenossenschaften.
Abonnement zum Preise von nur Mk. 1,25 nehmen alle Postanstalten
und jeder Briefträger (Postzeitungsliste Nr. 188) entgegen.
Im In- und Auslande viel gelesen, bringt der „Deutsche Landwirt“
schnelle Informationen über alle Neuerungen der landwirtschaft-
lichen Fachwissenschaft, sowie alle bekant werdenden Urtheile und
Erfahrungen der vorragendsten Autoritäten.
Inserate im „Deutschen Landwirt“ finden weiteste und zweck-
entsprechendste, daher wirkksamste Verörentung.
Die gespaltenen Petitzeile kostet 40 Pf. und werden bei
Wiederholungen entsprechende Rabatte gewährt. (Arbeits-
markt pro Zeile 25 Pf.)
Probennummern gratis und franco von der
Geschäftsstelle des „Deutschen Landwirt“
Berlin W. 8, Leipzigerstrasse 31/32.

Zuntz
Zebraunte Kaffees
in Preislagen von Mk. 1,20; 1,40; 1,50; 1,70; 1,80;
1,90; 2,00 per 1/2 Ro.
rechtfertigen dauernd ihren Ruf als „erstklassiges Produkt“.
Unibertoffener Wohlgeschmack, vollentwickeltes Aroma,
sowie höchste Ergiebigkeit.
Niederlage in Annaburg bei: **J. G. Hollmig's Sohn.**
Jessen bei **Theod. Bartsch.**

550 mal so süß
wie Zucker
ist Saccharin,
Ersatz für
die Süsse von
1 Pfund Zucker
für
10 Pfennig!
Man verlange überall ausdrücklich **SACCHARIN!**
General-Lepot: **Apotheke Annaburg.**
Hilberterinken Hofstr.

Algier-
Rothwein
● **Oran extra,** ●
rother süßer Wein, sehr empfehlens-
werth für **Blutarme,**
Flasche 1,75 Mk.
Zu haben in der
Apotheke Annaburg.
NB. Bei größerer Abnahme
Vorzugspreise.
Caviar
in 1/4 und 1/2 Pfd.-Dosen
zu 1,25 u. 2,25 Mk.,
feinst. geräuch. Lachs
in Scheiben
per Dose 75 u. 125 Pf. empfeht
J. G. Hollmig's Sohn.

Herren-Heberzieher,
Herren-Anzüge,
Knaben- und Burschen-Anzüge,
Herren-, Knaben- u. Burschen-Zoppen
empfeht in größter Auswahl zu enorm
billigen Preisen
Carl Quehl, Annaburg.

Echter Aromatique
feinster Magen-Liquor
von **Th. Lappé, Neudietendorf.**
Vielfach ärztlich empfohlen!
Originalflasche 1,75 Mk., Probe- u. Probeflasche 60 Pf.
Alleinverkauf für Annaburg in der Apotheke.
Wirthen und Wiederverkäufern Rabatt.

„Moderne kaufmännische Bibliothek“
Herausgegeben, verlegt und zu beziehen von
Dr. jur. Ludwig Hubert Leipzig

Preis pro Band Mk. 2,75 (nebst 20 Pf. f. Porto)
Eine Auswahl der besten Werke zur Ausbildung u. Fortbildung des Kaufmanns.
Anschickungen ohne Kaufverbindlichkeit. Günstige Bezugsbedingungen.

Oliven-Oel
- Salatöl -
sowie feinsten aromatischen
Wein-Eisig
empfeht die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarz.

Weine
der **Regl. Holl. Hof-Wein-**
Handlung von Joh. Schlitz
in **Wainz** zu Original-
preisen vorrätzig in der
Niederlage bei:
Julius Kählig,
Annaburg.

Cakes
aus der **Hannoverschen Cakes-**
Fabrik, als:
Albert, lose, Mk. 1,00
1/2 Pfd. „ 1,00
Mischung III „ 1,00
I „ 1,60
Suppenmakronen 1,60 Mk.

Gerieb. Schiffsbrod
zur **Bereitung von Kaltshale,**
per Pfd. 85 Pf., empfeht
J. G. Hollmig's Sohn.
Rechnungs-Formulare
hält vorrätzig die **Buchdruckerei.**

Feinste Gebirgs-
Breihelbeeren,
in Raffinade eingelocht,
à Pfd. 50 Pf., empfeht
Otto Riemann.

Bleiweiss in Pulverform,
Bleimennige la.,
Chromgelb, Oel-Grün
empfeht die
Drogerie + Annaburg
O. Schwarz.

Visitenkarten
liefer sauber und schnell
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Acker's Neue Welt.
Sonntag den 22. Juni ladet
von früh 10 Uhr ab zu
ff. Speckfuchen
freundlich ein. Am Anstich:
ff. Pschorr, Lichtenhainer
und andere Biere.
Nachmittags: ff. Kaffee
und selbstgebadenen Blättertuchen
sowie ff. Vanille-Eis.
Weiter empfehle meine
Garten-Losafitäten
mit **Regelbahn**
den geehrten Publikum freundlich
Bezugung.
Um gültigen Zuspruch bittet
Aug. Acker.

Redaktion, Druck und Verlag
von **Gerhann Steinbeiss** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 592.**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 68.

Donnerstag, den 19. Juni 1902.

VI. Jahrg.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Raut der vom Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg veranlassenen Nachweisung über die im Monat Mai 1902 in den Markorten des Kreises Torgau befindlichen Durchschnitts-Marktwerte des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, ingleichen der Nachfrages, betragen diese für: Weizen 16,47 Mk., Roggen 13,75 Mk., Gerste 13,57 Mk., Hafer 14,50 Mk., Echlartrotz 2,50 Mk., Nüchtrich 5,50 Mk., Krummstrob 4,00 Mk., Senf 7,00 Mk. per 100 Kilogramm. Rindfleisch von der Keule 1,60, vom Bauch 1,20 Mk., Schweinefleisch 1,40 Mk., Kalbfleisch 1,20 Mk., Sammelfleisch 1,30 Mk., geräuch. hiesigen Speck 1,70 Mk., Schutter 2,25 Mk. per 1 Kilogramm. Eier 2,60 Mk. per Schod.

Annaburg. (Annahme von Polizeibehörden durch die Annahmestelle und Posthilfsstelleninhaber.) Jeder Landbriefträger führt auf seinem Befehl ein Annahmestück mit sich, welches zur Entgegnahme von ihm unterwegs angenommenen Sendungen mit Wertangaben, Einschreibungen, Postanweisungen, genöthigen Pakete und Nachnahmen dienlich ist. Es liegt im eigenen Interesse der Empfänger, daß sie die den Landbriefträger mitzubehaltenden Gegenstände in das Annahmestück des Landbriefträgers überlassen. Die Einkerbung bei der Posthilfsstelle erfolgt, in deren Annahmestück hinsichtlich eigenhändig eintragen, oder sich doch überzeugen, daß der Landbriefträger oder der Hilfsstelleninhaber die Entgegnahme richtig bewirkt hat. Nur dadurch ist es möglich, späteren Streitigkeiten vorzubeugen.

Das Schwimmen ist heute als eine der gefundesten Vertheilungen anerkannt. Die ersten Versuche, die Schwimmkunst allgemein zu verbreiten, fallen in der Zeit, in der auch die Anfänge des deutschen Nationalismus liegen. Das Schwimmen, wie es heute überall eingeführt ist, verdrängte mehr und mehr die übrigen Schwimmarten, nämlich seitdem es auch bei dem Unterricht in den Militär-Schwimmschulen zur Anwendung gebracht wurde. In den fünfziger und sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts geriet die Schwimmkunst in Deutschland immer mehr in Verfall, die geplante Popularisirung des Schwimmens hatte sich überhaupt trotz aller Anstrengungen nicht erzielen lassen. Ein Umchwung wurde erst vor einem Vierteljahrhundert angebahnt, als Vereine zur Pflege des Schwimmports ins Leben gerufen wurden. Schwimmvereine zeigen, wie vielseitig der Schwimmport ist, und bringen interessante Darbietungen in Bädern, Klüden und Seitenbädern, in Springen und Tauchen, in Hindernisschwimmen und in mannigfachen Wasserspielen.

Eine praktische Anweisung der Vieleschriften bringt sich in Frankfurt Bahu. Sie besteht in der umgekehrten Anordnung der Aufschriften auf den Vieleschriften. Zunächst wird oben zuerst der Bestimmungsort, dann die Straße und zuletzt erst unten der Name der Adressaten aufgeführt werden. Dadurch wird die Arbeit der Postbeamten entschieden erleichtert; denn die Ortsangaben die sie in erster Linie interessiert, springt sofort in die Augen.

Prettin, 14. Juni. Der Galtshof, "Deutsches Haus" in Lichtenburg wurde von einem

Seren Delschig aus Dessau gekauft. Die Uebernahme erfolgt am 1. Juli. Der jetzige Inhaber siedelt nach Bitterfeld über, wo er ein anderes Geschäftsmann ermothen hat.

Wittenberg, 12. Juni. (Eine schwere Fuderwagen) gehen abends nach 10 Uhr kam ein Wagen mit einem Pferde bespannt, das von einem ca. 9-jährigen Knaben geleitet wurde, die Poststraße entlang. An einer Stelle fiel die Ladung des Wagens, der total betrunken Vater des Knaben, zur Erde und zwar direkt vor die Räder. Sätte der kleine Junge nicht die Geistesgegenwart besessen und das Pferd sofort zum Stehen gebracht, würden die Räder über den Vater hinweggegangen sein.

Schmiedeberg. Ein größeres Radfahrerfest, verbunden mit Preisvorj, Wettfahren und Saalfest, wird der hiesige Club "Sport" am Sonntag den 29. d. Ms. veranstalten und sind Einladungen zu demselben an eine größere Anzahl auswärtiger Vereine ergangen.

Halbe, 13. Juni. Hier brachten mehrere Herren, welche sich zu einem Doppelquartett zusammen gefunden hatten, einem Fremden in der Ferne durch das Zerkeln ein Hochzeitsständchen. Die ganze Hochzeitsgesellschaft war selbstverständlich aus Teleshon geübt und lautete höchstlich erfreut den melodischen Grüßen aus der Heimat. Ein einmüthiges Bravo tönte den Sängern telephonisch zurück. Mal wieder etwas anders!

Halbe a. S., 13. Juni. Die Abenteuer einer wittenden Kuh standen — kaum glaublich — seit etwa einer Woche für unsere Großstadt im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Am Donnerstag vor acht Tagen war im städtischen Schlachthof eine Kuh ihrer Treiber über den Haufen, spielte einen Fleischergeßellen auf, ihn schwer verletzend, und rakte ins Freie, wo sie noch mehrere Personen niederwarf und verwundete, um danach in den über zwei Meter hohen riesigen Kornbreiten in der Richtung auf Canena zu verflüchten. Da das tolle Thier am nächsten Tage wiederholt bald hier, bald da aus den Feldern hervorbrach und Wagen und Passanten angriff, wurde ein Kommando von 15 Polizisten, verstärkt durch Gendarmen, mit Gewehren ausgerüstet, um das gefährliche Vieh in seinem Versteck aufzufinden und unschädlich zu machen. Tagelang hielten sich die Beamten, zum Theil beritten, vergeblich ab; erst gegen Abend gelang es, die Kuh zu stellen und zu tödten. Der Klurichaden, den die Kuh in ihrem achtstündigen Verweilen angerichtet, und den der mit Glücksgütern nicht geeignete Fleischer bezahlen muß, beläuft sich auf hunderte von Mark.

Merseburg. Einen „effektvollen“ Abschlus seines Lebens suchte und fand heute gegen Abend ein Mann von auswärt. Er erkletterte auf der Reumarktstraße einen Kandelaber und hängte sich von diesem hinauf in die Saale, in der er alsbald unterging. Unter dem Kandelaber fand man seine Wäse, die einen Zettel mit folgender Notiz barg: „Diese Wäse gehört Karl Herrlich I aus Genf.“ Damit dürfte die Persönlichkeit des Selbstmörders festgelegt sein.

Naumburg. In der Galleischen Straße hängte von einem dort errichteten Bohrturm ein angelegter emporgeschobener Balken unversehrt herab und traf den untenstehenden Zimmermann Gader so unglücklich, daß er an dem erlittenen Schädelbruch alsbald farb.

Einem Denkhittel erhielt dieser Tage ein Berliner Kaufmann, der anonyme Postkarten unflätigen Inhalts an seinen Hauswirth und seine Concurrenten geschrieben hatte. Die Belästigten erkannten die Handschrift des Postkartenschreibers, klagten gegen ihn Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft und der Beschuldigte wurde wegen öffentlicher Belästigung angeklagt. Das Schöffengericht hielt die Handlungsweise des Angeklagten für eine so niedrige und verwerfliche, daß es ihn trotz seiner bisherigen Unbescholtenheit zu einem Monat Gefängnis verurtheilte. In der Berufungssitzung mußte der Verteidiger des Angeklagten alle Mittel seiner Vertheidigung anwenden, um statt der Gefängnisstrafe eine Geldstrafe zu erzielen. Weil es sich um eine erste Verurteilung handelte, der Angeklagte war bisher unbescholten, erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 450 Mark mit der Begründung, daß über solche Personen, die sich nicht scheuen, ihre Gegner durch anonyme Postkarten öffentlich bloßzustellen, eine exemplarische Strafe verhängt werden müsse.

Im Saalchen ihres Vaters. Eine eragliche Scene hat sich gestern an einem heftigen Amtstag abgepielt. In der Prozeßangelegenheit eines Händlers war dessen Sohn zur Vernehmung geladen worden. Als aber der etwa 14 Jahre alte Junge bei seinem Auftruf im Saal erschien, brach eine unerbändige Weilerkeit los und selbst der Richter hatte große Mühe, ernst zu bleiben. Der Junge sah aber auch zu komisch aus, sein schmachtiges Körperchen, verschwand fast unter einem großen, weiten Gehrock, der bis auf die mit riesigen Stiefeln besetzten Füße herabfiel. In den gleichen Dimensionen waren die Hosen, der Kragen und der unformliche Hut gehalten. Außerdem trug der besondere Junge einen Mohrtod in der Hand. Auf die entsetzte Frage des Vorsitzenden, wie er sich unterziehen könne, in einem solchen Aufzuge vor Gericht zu erscheinen, meinte der arme Junge schlichter, das hänge doch in der Ladung vorgeschrieben. Allgemeines Erheumen. Der kleine aber schärste den langen Knebel zurück und suchte eine Welle effrig in den tiefen Taschen herum, bis er endlich tief anathemend die Ladung zum Vordringen brachte und mit triumphirender Miene auf die Worte zeigte, welche ihm befehlen: „In Sachen ihres Vaters“ etc.

Griß, 12. Juni. Die hiesige Schützengilde, der älteste hiesige Verein, beging am Sonntag ihr 525-jähriges Begehen. — Eine Stadt, die noch etwas heraus zählt, ist **Haltern** in Westfalen. Dort bewilligte die Stadtverordnetenversammlung wieder einmal das Vertheilen des Bürgergeldes in der Weise, daß jeder Bürger 30 Mark erhielt. Das letzte Bürgergeld wurde vor 4 bis 5 Jahren vertheilt und betrug damals 40 Mark. Es fällt aber nur solchen Leuten zu, die durch Einkauf oder Herkunft an dem Bürgervermögen theilhaftig sind.

Ein guter Tropfen löst alles aus. Aus Augsburg wird berichtet: Dieser Tage erfolgte am Abend in Landsberg plötzlich alle elektrischen Lampen und die ganze Stadt lag dunkelhaft im Dunkel. Und die Ursache? Die Betriebskraft des Elektrizitätswerks lieferte der Mühlbach und wurde eine Minute unterbrochen. Um es lebend herauszubringen, mußte das Wasser abgelassen werden und dadurch kam das Werk einige Zeit zum Still-

stand. Die Bürger fanden das zwar nicht ganz in der Ordnung, beruhigten sich aber, als sie hörten, daß der Gail dem Brauer gehörte, der zur Zeit das beste Bier hat.

Keine Eisenbahn-Zusammenstöße mehr! Der Eisenbahnschlosser Brings in Dortmund soll eine Erfindung gemacht haben, durch die die Zusammenstöße von Eisenbahnrädern, ein Fahren über das Ziel hinaus zur Unmöglichkeit wird. Der preussische Eisenbahnmilitär hat sich die Zeichnungen und Beschreibungen vorlegen lassen.

— **Falsches Ausweisen beim Radfahren** hat oft schon Unglücksfälle zur Folge gehabt. So wurde am Freitag auf dem Ring in Regnitz von einem Radfahrer eine ältere Dame, die wohl das Glodenzichen des Radfahrers vernommen, aber auf die falsche Seite sprang, derartig überfahren, daß sie ohnmächtig in einen Hausrath getragen werden mußte, wo sie sich erst später wieder erholte. Den Radfahrer scheint sonach seine Schuld zu treffen, es sei denn, daß er zu spät durch Glodenzichen gewarnt hat. Erfahrungsgemäß sind aber die Passanten selbst gerade in Fällen, in denen sie wie hier von Radfahrern überfahren werden, oft nicht frei von der Schuld an solchen Zusammenstößen. Namentlich Damen und Kinder gerathen durch das Glodenzichen des Radfahrers häufig so außer Fassung, daß sie, anstatt stehen zu bleiben oder in der eingeschlagenen Richtung zurück weiter zu gehen, direkt in das Rad hineinlaufen. Einen derartigen Fall bemerkte Schreiber dieses am Sonntag in der Belleoutrasse, wo ein Knabe, ohne daß der Radfahrer Schuld hatte, überfahren wurde; um Glück hat er keine Verletzungen erlitten.



und höher — 4 Meter — sowie „Heinrichs-Grube“ in schwarz, weiß und farbig von 95 Pfg. bis 3 Mk. 15,65 p. Met. **Absolut kein Zoll zu zahlen!** da die vorherige Zulassung der Stoffe durch meine Schenkerei auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Weiter umgehend. **G. Henneberg, Eisenfabrikant** (K. u. K. Hoflieferant), Zürich.

Weidemann's russ. Antierich (Wurst- oder Pfeffer) ist der Beste. Eßt zu jeder Zeit bei Apotheker Ph. Krieger, Annaburg.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Bannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Massieur.

Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.